

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

glühender Eisenstab dreimal in das Loch gestoßen. Auf das hin muß nämlich die „Hex“ hinaus, wenn ihr auch alle Teufel helfen. Als man die Austreibung vorgenommen hatte, riß sich ein Kalb los und stürzte tot zusammen. Von da ab war im Stall Ruhe.

117. Die Hegenläuse.

Eine Frau in St. Veit bei Roßbach erzählte aus ihrer Jugend folgendes Erlebnis. Sie war Näherin und kam viel herum, zu Tag- und Nachtzeit war sie gemandert und sie kannte keine Furcht. Nur die Zigeuner scheute sie, seit sie mit ihnen schlimme Erfahrungen gemacht. Einstmals kam ein Zigeunerweib zu ihr ins Zimmer und verlangte Milch, worauf ihr die Näherin zur Antwort gab: „Ja, grad für di habn ma d' Milli aufgestellt, da gibts nig.“ Darauf verließ die Zigeunerin das Haus mit den Worten: „Das wird dich noch reuen.“ Bald darauf spürten die Näherin und ihre Leute ein fürchterliches Jucken und sie fanden, daß sie voll von Hühnerläusen waren, die sie nicht wegbringen konnten, selbst nicht, als sie die Kleider wechselten. Eine Nachbarin, die „Frauscherin“, hörte davon und meinte: „Das werd'n ma glei habn.“ Sie nahm drei Stück Läuse, und zwar rote — denn diese sind die angezauberten und verherzten (rot ist ja bekanntlich die Hegenfarbe) —, sperrte sie in einen Federkiel, petschierte (siegelte) ihn vorn und hinten zu und warf ihn ins Feuer, worauf die anderen Läuse von selbst verschwanden.

118. Die angezauberte Krätze.

Meinem Bruder — er ist Arzt — erzählte im vergangenen Jahr ein altes Weiblein, das mit Krätze ins Spital nach Ranshofen kam, folgendes: Die Krätze sei nicht von selbst entstanden, sondern sei ihr von einer bösen Nachbarin angezaubert worden. Diese habe ihren (der Beherten) Namen auf einen Zettel geschrieben, diesen in ein Glasröhrl gesteckt und das Röhrl dann in einen Ameisenhaufen vergraben. Daraufhin sei sie von der Krätze befallen worden.

119. Das Kolomanibüchl.

Ein Weib in der Gegend von St. Pantaleon hatte ein Zauberbüchl, ein Kolomanibüchl. Einmal las sie darin und legte es schnell weg, weil es Zeit war zum Kirchengehen. Die Kinder mußten allein zu Hause bleiben. Da fiel ihr auf einmal in der Kirche ein: Die Kinder werden doch das Büchl nicht erwischen, und sie hatte keine